Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 130 (2004)
Heft: 26: Grosse Schulen

Artikel: Der ausgekleidete Rohbau: Gesamtschule "Im Birch" in Zürich Oerlikon von Peter Märkli
Autor: Simon, Axel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-108418

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Axel Simon

Der ausgekleidete Rohbau

Gesamtschule «Im Birch» in Zürich Oerlikon von Peter Märkli

Peter Märkli hat das grösste Zürcher Schulhaus gebaut. Die Anlage «Im Birch» überrascht mit strukturierten Fassaden und lichten Raumfolgen und ist der urbanste Ort im Zentrum Zürich Nord.

Als die Stadt Zürich beschloss, in ihrem neuen Stadtteil Zentrum Zürich Nord ein Schulhaus für 800 Kinder zu bauen, war der Streit vorprogrammiert: Fachleute empfahlen halb so grosse Schulen, Kritiker sahen Anonymität, Gewalt und Drogenkonsum heraufziehen – ein Schulhaus sei schliesslich keine Fabrik. Doch immerhin: Die «Riesenkiste» wurde selbst von ihren schärfsten Gegnern stets in Anführungszeichen gesetzt, und das Stimmvolk entschied sich im September 2001 für den Bau. Viel Wind aus den Kritikersegeln nahmen die geplanten Zusatznutzungen wie Werkstätten, Fotolabor und die drittgrösste Zürcher Sporthalle nach dem Hallenstadion und der Saalsporthalle. Ihre Einrichtung war nur durch die Grösse der Anlage rentabel. Vor allem aber wusste Peter Märklis Wettbewerbserfolg die Gegner zu überzeugen. Er übersetzte die jüngsten Wünsche und Vorstellungen von Pädagogen in Räume von überraschender Tauglichkeit, Flexibilität und Transparenz.

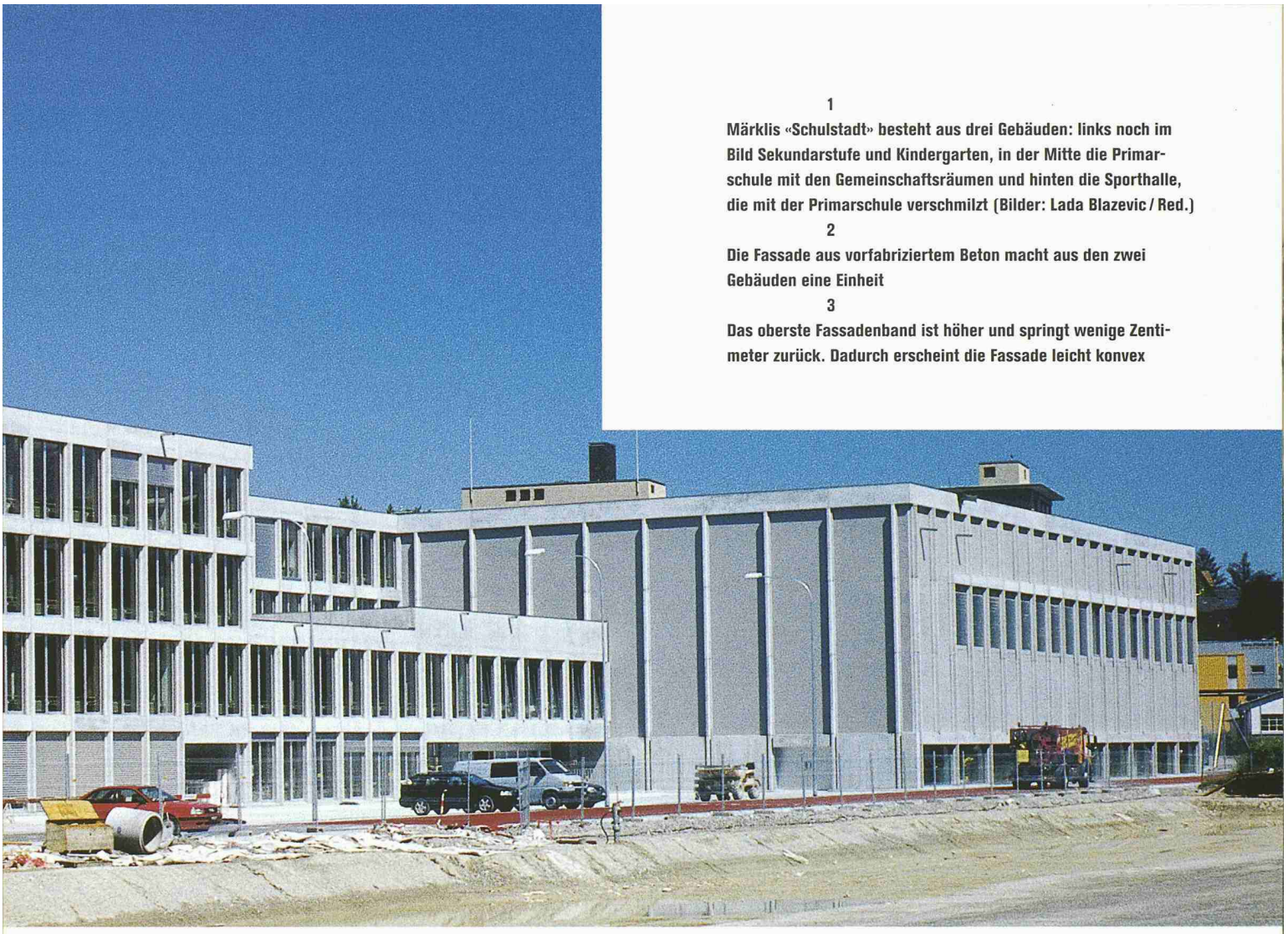
2

3

Eingeschnittene Baukörper

Märklis Entwurf teilt die «Schulstadt» in drei Gebäude: Trakt A schliesst mit Sekundarstufe und Kindergarten an einer Ecke des Oerliker Parks an, Trakt B liegt jenseits der Margrit-Rainer-Strasse, die die Schulanlage quert, und beherbergt die Primarschule, einen Hort sowie Gemeinschaftsräume wie Mensa, Singsaal, Bibliothek, Musik- und Tanzräume. Die Sporthalle verschmilzt mit dem Trakt B und besitzt hier auch ihren Eingang – immerhin fasst sie 800 Zuschauer und soll auch sportlichen Grossveranstaltungen offen stehen. Die beiden Schulen sowie Hort und Kindergarten haben ihren eigenen Eingang und werden auch jeweils für sich geleitet, was der befürchteten Anonymisierung entgegenwirken soll.

Dass trotz der Grösse der Anlage keine «Riesenkiste» entstanden ist, liegt vor allem an den Proportionen: Die breit lagernden, viergeschossigen Baukörper beziehen sich kunstvoll aufeinander und sind mittels ein- oder zweigeschossiger Einschnitte gerichtet. Der kleinere Trakt A streckt sich gegenüber seinem längeren Bruder in die Höhe, während dieser aus baugesetzlichen Gründen 2 m niedriger ist und eher seine horizontale Ausdehnung betont. Leichte Verschiebungen der strengen Fassadenstruktur sorgen dafür, dass keine pathetische Aura à la Vacchini entsteht. Die Fassade macht aus den zwei Gebäuden eine Einheit, reagiert aber situativ auf die unterschiedlichen Bedingungen. Ihre Elemente sind aus vorfabriziertem Beton und Teil des Rohbaus: Lisenen, die über die gesamte Höhe der Baukörper lau-



1
Märklis «Schulstadt» besteht aus drei Gebäuden: links noch im Bild Sekundarstufe und Kindergarten, in der Mitte die Primarschule mit den Gemeinschaftsräumen und hinten die Sporthalle, die mit der Primarschule verschmilzt (Bilder: Lada Blazevic / Red.)

2
Die Fassade aus vorfabriziertem Beton macht aus den zwei Gebäuden eine Einheit

3
Das oberste Fassadenband ist höher und springt wenige Zentimeter zurück. Dadurch erscheint die Fassade leicht konvex

fen und deren Vertikalität betonen. Dazwischen liegen schmale Bänder, die die Bodenplatten nachzeichnen. Sie sind über den Einschnitten der Eingänge höher, betonen diese und geben der Masse darüber Halt. Das oberste Band ist als Abschluss der Volumina ebenfalls höher, springt aber wenige Zentimeter zurück – ein Beispiel für die minimalen Verschiebungen der Struktur, die dennoch visuell wirksam sind: Die Fassaden erscheinen durch diese leichte obere Einschnürung konvex, das heisst, die Gebäudekanten geraten in ihrer Mitte unter Spannung, statt oben auseinander zu laufen. Es sind solche scheinbaren Kleinigkeiten, die die Virtuosität des Architekten zeigen und die Baukörper des Schulhauses beleben.

Rohbau sichtbar

Die Betonelemente der Fassade sind so gefügt, dass sie ihre Fugen gegenseitig abdecken – Silikon findet sich deswegen kaum. Die Felder zwischen ihnen füllen hochformatige Aluminiumfenster oder grau eingefärbte Putzflächen. Die eingezogenen Kanten der Baukörper schützen Abdeckungen aus Aluminiumblech. Eine solche klare Fügung verschiedener Ebenen bestimmt auch das Innere. Wo immer es möglich war, liess Märkli den Rohbau sichtbar, applizierte die nötigen Installationen oder gewünschten Oberflächen darauf – weniger aus einer Vorstellung von Materialechtheit, sondern wohl eher als Struktur gebendes Prinzip, als gedankliche Hilfe, bei einem solch grossen Bau einzelne Entscheidungen sinnfällig treffen zu können –, auch wenn es nun an manchen Ecken für Detailfetischistenaugen knirschen mag. So gibt es Stellen, an denen der offenporige Travertin, mit dem Böden und Stützen der Eingangsbereiche und die Haupttreppen überzogen sind, als das gezeigt wird, was er ist – eine zwei Zentimeter dünne Verkleidung.

Das räumlich wirksamste Beispiel dieser Applizierungsstrategie ist die Installation der Lüftung. Die vom Kern ausgehenden Kanäle sind in Blechkörper verpackt und verästeln sich bis in die hintersten Ecken der Klassenräume. Diese Blechkörper lassen grosse Teile der Rohbaudecke frei und modellieren so den Raum – ein Prinzip, das man in Pierre Chareaus Maison de Verre studieren kann: Dort ist es die Luftheizungsanlage, die in den Räumen des obersten Geschosses einen Teil des Bodens um 30 cm erhöht und so den Raum vor dem Fenster «presst». Beim Schulhaus sind es die verhüllten Lüftungskanäle, die auf solche Art die Raumfolgen unterstützen und sie mittels hoher und niedriger Raumbereiche rhythmisieren.

Cluster mit je drei Klassenzimmern

Die Raumstruktur ist im Trakt A am greifbarsten. Hier finden sich auf jeder Etage zwei Cluster mit je drei Klassenräumen, die sich um einen frei nutzbaren Gemeinschaftsraum gruppieren. Der dient zwar der Erschliessung, ist aber ohne Rücksicht auf die Feuerpolizei möblierbar, da die Klassenräume über zusätzliche Türen ihren eigenen Fluchtweg finden: in den Haupt-

Fortsetzung S. 10

4

Situation Mst. 1:5000. Trakt A am südlichen Rand schliesst an den Oerlikerpark an. Jenseits der Strasse liegt Trakt B, in den sich die Turnhalle schiebt

5–7

Grundrisse. Untergeschoss, Erdgeschoss 1., 2., 3. Obergeschoss. Mst. 1:1000

8

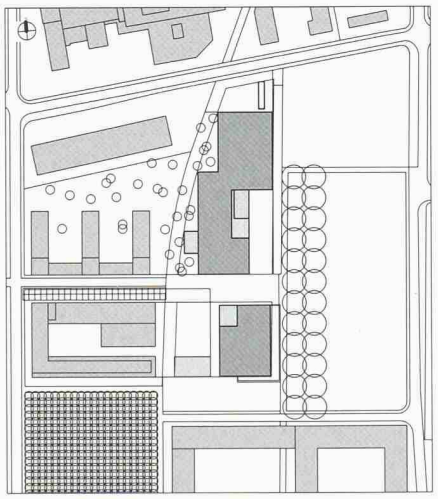
Cluster mit drei Klassenzimmern: Der frei nutzbare Gemeinschaftsraum ist ohne Rücksicht auf die Feuerpolizei möblierbar, da die Klassenräume über zusätzliche Türen ihren eigenen Fluchtweg finden. Mst. 1:400

9–10

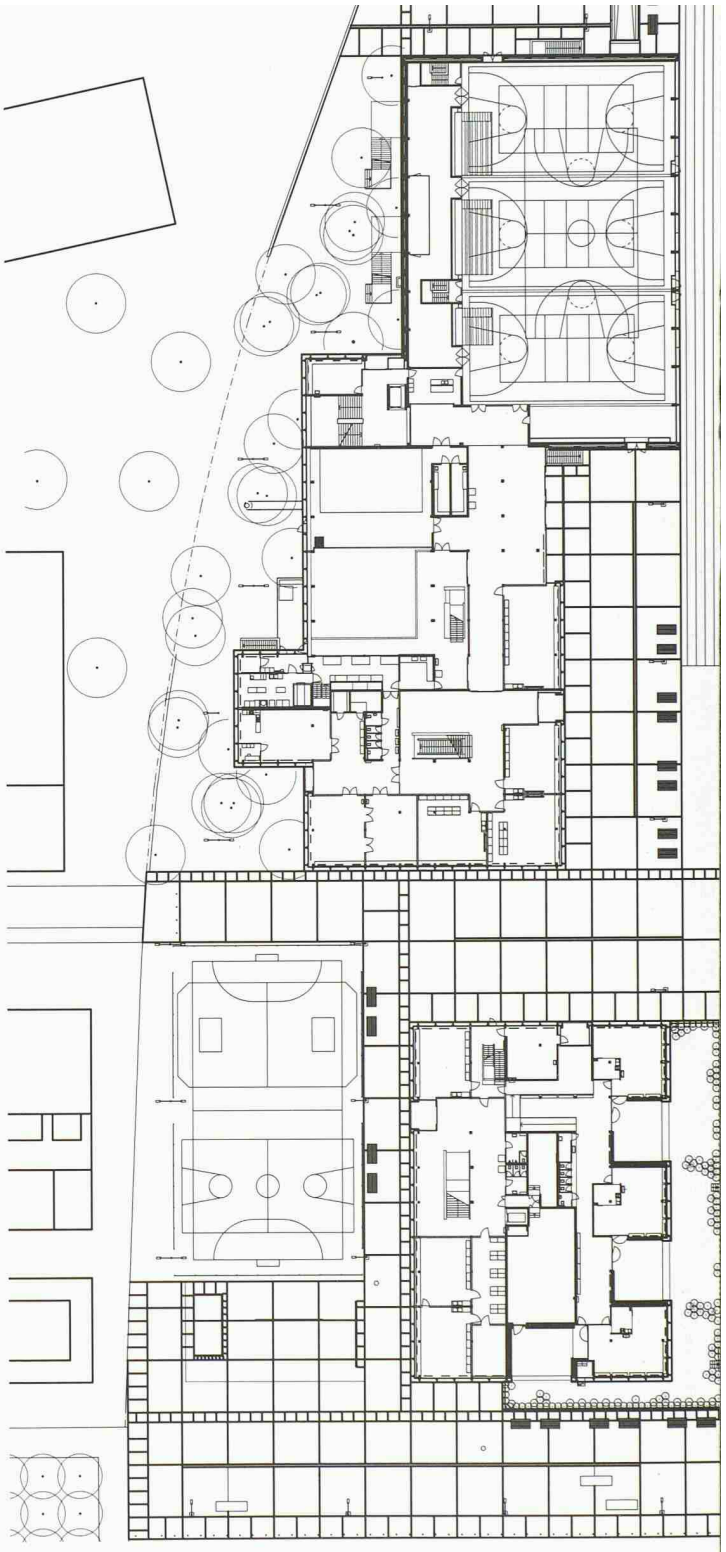
Schnitte. Mst. 1:1000

11–12

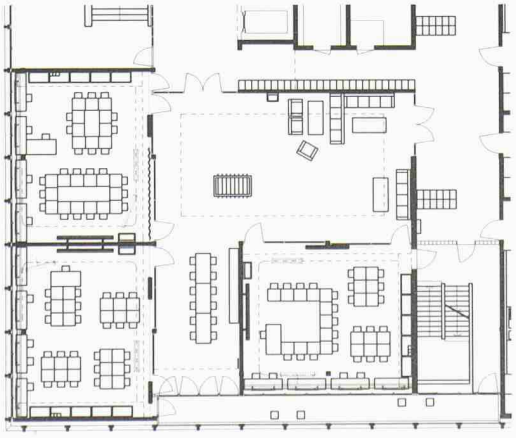
Ansichten Ost und West. Mst 1:1000



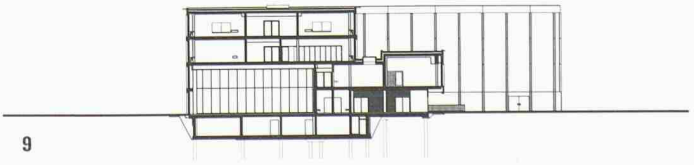
4



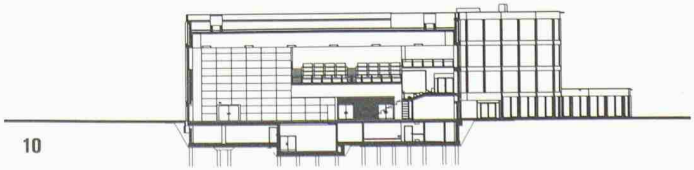
5



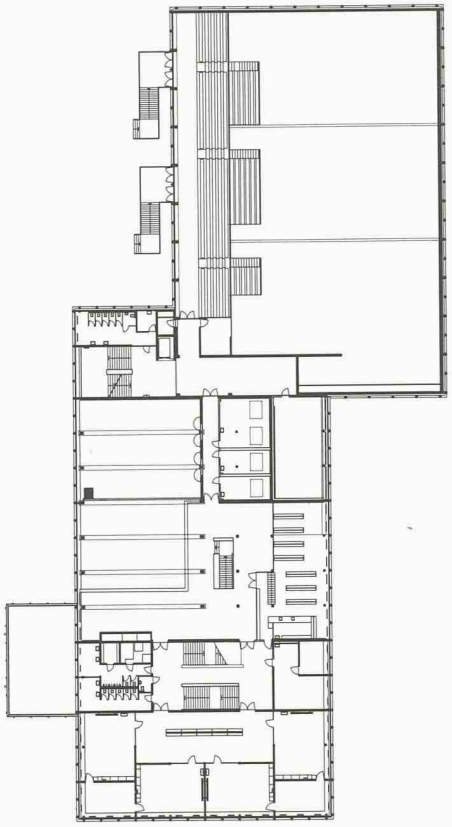
8

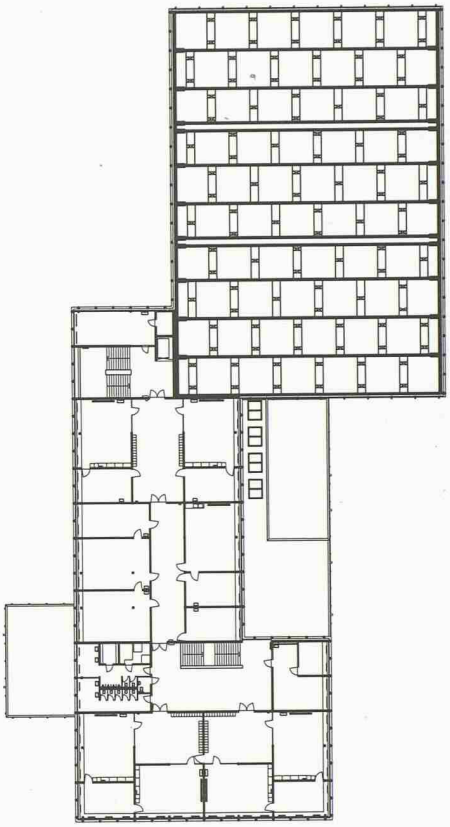


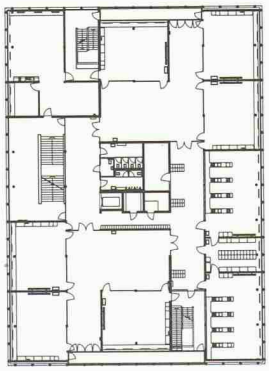
9



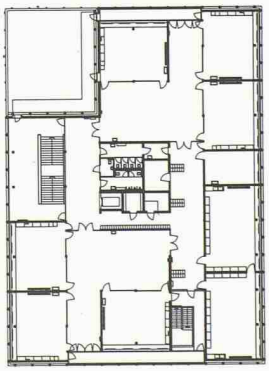
10



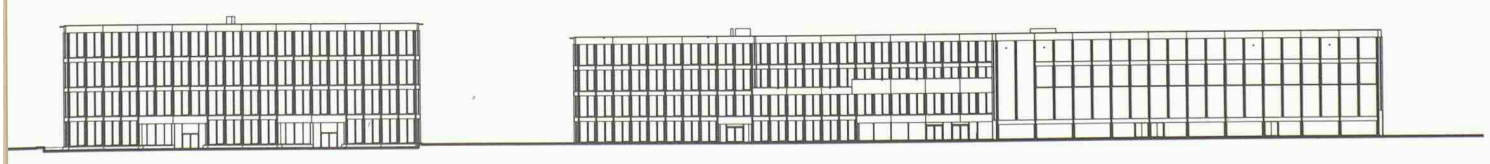




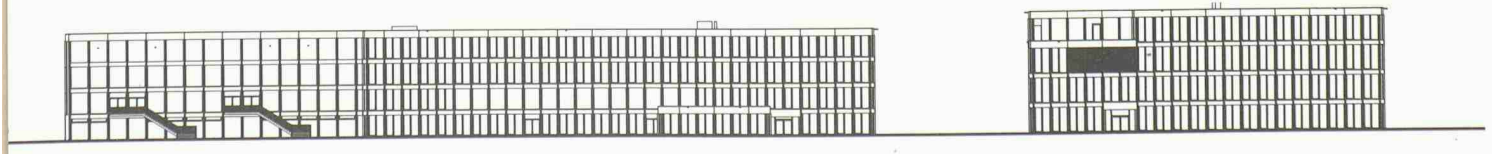
6



7



11



12

13

13
Der Gemeinschaftsraum eines Clusters mit drei Klassenräumen
14
Vorhänge und verschiebbare Tafeln sorgen für Durchblicke und vielseitig nutzbare Räume
15
Zürichs drittgrösste Sporthalle

14

15

flur, ins Nebentreppenhaus oder über eine Fluchtloggia, die vor einem Klassenraum liegt. Gläserne Wände, Vorhänge und verschiebbare Tafeln sorgen für Durchblicke und vielseitig nutzbare Räume. Die Flexibilität der tragenden Baustruktur mit Kern, wenigen Wänden und Stützen war nicht nur während des Planungs- und Bauprozesses ein Segen. Sie wird auch ein schnelles Reagieren auf die rasanten Veränderungen im Schulunterricht ermöglichen.

Die Materialisierung des Hauses unterstützt diese Offenheit der Nutzung: Sie ist sehr direkt und nicht selten rau, weiss aber um die Mittel angemessener Repräsentation. So trifft Travertin auf enorme Glasbausteinwände, Linol auf lackierten Stahl und weiss gestrichene Glasfasertapete. Überall präsent: der Beton des Rohbaus. An Decke und Wand, klar lackiert, also glänzend, aber alles andere als bündnerisch glatt. Kein Schalungsraster wurde dem Unternehmer vorgegeben, die Sprache der Baustelle nicht nur in Kauf genommen, sondern gewollt. Mit all den Arbeitsspuren und Unsauberkeiten wird wohl manch ein Lehrer seine liebe Mühe haben. Aber: Diese Wände vertragen aufgeklebte Kinderbilder, und kein Architekt droht damit, sie eigenhändig abzureissen.

Axel Simon ist Architekt und Entwurfsassistent bei Peter Märkli und Markus Peter an der ETH und freier Architekturkritiker in Zürich
simon@architekturtexte.ch

AM BAU BETEILIGTE

ARCHITEKTUR
Peter Märkli, Zürich, mit Gody Kühnis, Trübbach
Mitarbeit: Christof Ansorge, Jakob Frischknecht
BAULEITUNG
Bauengineering AG, St. Gallen (Totalunternehmung)
LANDSCHAFTSPLANUNG
Zulauf Seippel Schweingruber, Baden
BAUDATEN
Wettbewerb: 2000 (Gesamtleistungswettbewerb)
Bauzeit: 2002–04
Schultyp: Primar- und Sekundarschule, Kindergarten
SchülerInnen: 780 (Alter 5–16)
Klassen: 36 + 3 Kindergarten
Geschossfläche (SIA 416): 19 854 m^2
Rauminhalt (SIA 116): 104 946 m^3
Anlagekosten (BKP 1–9 inkl. MwSt.): 66 462 000 Fr.
Gebäudekosten (BKP 2 inkl. MwSt.): 53 249 000 Fr.
Gebäudekosten / m^2 GF: 2682 Fr.
Gebäudekosten / m^3 (SIA 116): 507 Fr.
Minergiekennzahl: 33.4 kWh / m^2a